

Die Kinderbibliothek der Vielfalt in Bonn

FiBBliothek



Eine Sammlung mehrsprachiger

Medien für die vorurteilsbewusste Bildungsarbeit

Die für die Kinderbibliothek von FiBB e.V. ausgewählten Bücher und Medien sollen die gesellschaftliche Vielfalt sichtbar machen und dazu beitragen, dass Kinder (und Erwachsene) lernen, mit Vielfalt umzugehen, und gemeinsam Stärken und Fähigkeiten für ein menschenwürdiges und faires Zusammenleben zu entwickeln.

In vielen gesellschaftlichen Bereichen bestehen Schief lagen, die dazu führen, dass Menschen auf der einen Seite Privilegien und Vorteile genießen, andere dagegen von Ausgrenzung und Diskriminierung betroffen sind. Auf persönlicher Ebene äußern sich diese Schief lagen in Voreingenommenheiten gegenüber anderen, Gefühlen der Dominanz oder Ohnmacht und in Verhaltensweisen und Handlungen, durch die wir einander verletzen und benachteiligen.

Kinder haben ein Recht auf Lebensbedingungen, die durch Gleichwertigkeit und Würde bestimmt sind. Sie sollen sich zu selbstbestimmten, aktiven, demokratischen Persönlichkeiten entwickeln dürfen, die ihren eigenen Fähigkeiten vertrauen, Verantwortung übernehmen und sich zugleich auf die Unterstützung der anderen verlassen können.

Dafür brauchen sie u. a. Bücher, die uns und unsere Welt so wiedergeben, wie sie tatsächlich ist oder wie sie werden kann, wenn wir respektvoll, verantwortungsvoll, fair und solidarisch miteinander umgehen. Sie brauchen Bücher, die zeigen, dass die Vielfalt unserer Lebensweisen, unseres Aussehens, unserer Kulturen, Sprachen und Religionen, die Unterschiede bezüglich Alter und Geschlecht sowie unserer körperlichen und geistigen Verfassung alltäglich und normal sind und kein Anlass sein dürfen für Ausgrenzung, für Über- oder Unterlegenheit.

Ziele und Prinzipien vorurteilsbewussten Lernens bezogen auf Bücher:

- Alle Kinder finden sich und ihre Familien in Bilderbüchern wieder und finden positive Identifikationsmöglichkeiten.
- In den Büchern wird gesellschaftliche Vielfalt als Normalität wiedergegeben. Kinder können durch Bücher Verschiedenheit kennen lernen und sich mit unterschiedlichen Lebensweisen auseinandersetzen.
- Bücher helfen Kindern, kritisch über Voreingenommenheiten, Einseitigkeiten und Diskriminierungen zu denken und zu sprechen. Sie unterstützen Kinder dabei, eine Sprache zu entwickeln, mit der sie darüber sprechen können, was fair und was unfair ist.
- Bücher ermutigen Kinder, sich aktiv und gemeinsam mit anderen gegen einseitige oder diskriminierende Verhaltensweisen zur Wehr zu setzen, die gegen sie oder andere gerichtet sind.

Facetten der Vielfalt und des vorurteilsbewussten Umgangs mit „Schief lagen“

In den von uns empfohlenen Büchern werden verschiedene Themenschwerpunkte des vorurteilsbewussten Lernens angesprochen. Es handelt sich um Themen, in denen gesellschaftliche Vielfalt in ihren unterschiedlichen Facetten zum Ausdruck kommt: Familie, Geschlechterrol-

len/Homosexualität, Alter/Generationen, Behinderung/Krankheit, Gefühle, Ausgrenzung/Diskriminierung, Hautfarbe, Armut/Erwerbslosigkeit, Vielfalt leben, Sprachen, Religionen, Globales Lernen und Solidarität.

Wir haben diese Kategorien gewählt, weil sie das breite Spektrum der möglichen Begegnungen mit gesellschaftlicher Vielfalt zeigen. Im Lebensumfeld und in ihrem Alltag können Kinder hinsichtlich vieler dieser Kategorien „Schieflagen“ spüren oder erleben. Sie erfahren schon sehr früh Hierarchien und Bewertungen, die ihnen deutlich machen, wo ihre Art zu leben eingeordnet wird, wer „dazu gehört“ und wer „draußen bleiben muss“. Die ausgewählten Bilderbücher thematisieren die verschiedenen Aspekte und ermöglichen Kindern in den Geschichten positive Begegnungen mit Bereichen, die ihnen vielleicht auch fremd sind oder über die ihnen bisher nur einseitige Bewertungen vermittelt wurden.

- 1. Familie:** Welche unterschiedlichen Familienkonstellationen gibt es? Für jedes Kind ist die eigene Familie die erste und wichtigste Bezugsgruppe, die Wertschätzung und Anerkennung verdient.
Daher sollen alle Kinder die Möglichkeit haben, unterschiedliche ebenbürtige Familienformen kennen zu lernen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzustellen, ohne das, was sie nicht selbst erleben, schlecht zu machen.
- 2. Geschlechterrollen/Homosexualität:** Zur stabilen Entwicklung ihrer Identität suchen Kinder nach Orientierungen darüber, was zu einem „richtigen Jungen“ oder einem „richtigen Mädchen“ gehört. Damit diese Entwicklung nicht klischeehaft verläuft, sondern Kinder ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten unabhängiger von den patriarchalen Zuschreibungen entwickeln und leben können, brauchen sie Anregungen, die ihren Blick für geschlechtsspezifische Klischees schärfen und ihnen Selbstvertrauen geben.
Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben, Männer und Frauen, Mädchen und Jungen als unterschiedliche Persönlichkeiten, mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Berufen und in nicht geschlechtsspezifisch vorgegebenen Tätigkeitsbereichen kennen zu lernen, damit sie sich zutrauen, ihren individuellen Weg als Junge oder Mädchen zu gehen.
- 3. Alter/Generationen:** Das Zusammenleben unterschiedlicher Generationen und der Umgang miteinander soll von Respekt und Verständnis für die jeweiligen Fähigkeiten und Schwächen geprägt sein. Dennoch erleben Kinder je nach Umfeld auch abwertende und diskriminierende Einstellungen und Verhaltensweisen gegenüber Menschen bestimmter Altersgruppen: für Manches sind Kinder „zu klein“, für Manches sind Menschen „zu alt“, ältere Menschen werden schnell als „senil“ und „unproduktiv“ behandelt. Ihre Lebensgeschichte und Erfahrung treten in den Hintergrund.
Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben, die je nach Lebensalter vorhandenen Ressourcen realistisch und positiv einzuschätzen und die Generationenvielfalt als Herausforderung anzunehmen, die zu unserem Leben als alternde Menschen gehört.
- 4. Behinderung/Krankheit:** Krankheiten und unterschiedliche Formen körperlicher und/oder geistiger Beeinträchtigungen sind Teil unserer Gesellschaft und können jeden treffen. Manche Kinder erleben dies hautnah, selbst oder in ihrer Familie, während andere kaum mit Behinderungen oder Krankheit in Berührung kommen. Oft ist das Thema Behinderung tabuisiert, dies verweist auf eine große Unsicherheit, mit Kindern offen und angemessen über Behinderungen und Krankheiten zu sprechen und ihre Fragen zu beantworten.
Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben, Menschen mit Behinderungen/Krankheiten positiv zu begegnen und Beispiele des wertschätzenden Zusammenlebens trotz unterschiedlicher Einschränkungen kennen zu lernen.

5. **Gefühle:** Kinder erleben in ihrem Alltag das ganze Spektrum möglicher Gefühle, von Wut/Zorn über Trauer/Kummer und Angst/Unsicherheit bis zu Zuneigung/Nähe und Freude/Begeisterung. Für die Entwicklung ihrer positiven Identität ist es wichtig, dass sie lernen, ihren Gefühlen zu trauen, Gefühle bei anderen „mit-fühlen“ zu können und in den verschiedenen Lebenssituationen jeweils angemessene Gefühle zuzulassen. Das wird ihnen dabei helfen, zu anderen Menschen gute Beziehungen aufzubauen und zu einem fairen und konstruktiven Zusammenleben beizutragen.
Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben, unterschiedliche Gefühle und ihre Berechtigung bei sich und anderen kennen zu lernen und nachzuvollziehen und sich mit Beispielen für die Bewältigung „starker“ Gefühle auseinander zu setzen.
6. **Ausgrenzung/Diskriminierung:** In unserer Gesellschaft erleben auch schon Kinder Situationen, in denen Menschen ausgegrenzt und diskriminiert werden. Sie entschlüsseln in ihrem Umfeld die Bewertungen von Erwachsenen aus der Art, wie diese über bestimmte Menschengruppen (z. B. Flüchtlinge, Arbeitslose, Behinderte, Frauen, Muslime, Frauen etc.) sprechen. Sie erleben z. B. in ihrer Kindergartengruppe, wie einzelne Kinder nicht mitspielen dürfen, zum Geburtstag nicht eingeladen werden, ständig gehänselt werden etc., weil sie eine Brille tragen, dick sind, aus einer armen Familie kommen, eine andere Hautfarbe haben usw.
Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben, Ausgrenzungssituationen zu erkennen und zu verstehen und Beispiele kennen zu lernen, wie die willkürliche Abwertung und Hierarchisierung überwunden werden kann.
7. **Hautfarbe:** In ihren Kitas und in ihrem Alltag erleben Kinder Menschen unterschiedlicher Hautfarbe. Auch wenn sie Menschen anderer Hautfarbe nicht persönlich kennen, wissen sie, dass nicht alle gleich aussehen und übernehmen vor allem die Bewertungen und Einschätzungen, die sie in ihrem nahen Umfeld erleben. Die vorhandene Vielfalt der Hautfärbungen darf nicht mit gesellschaftlichen Wertungen verknüpft werden und einen unfairen Umgang miteinander begründen.
Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben, positive Erfahrungen mit Menschen unterschiedlicher Hautfarbe zu machen und zu verbinden und die jeweils individuellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten unabhängig von der Hautfarbe zu erfahren.
8. **Armut/Erwerbslosigkeit:** In ihrem Alltag erleben Kinder, wie wichtig ökonomische Sicherheit und Konsumfähigkeit sind. Kinder, die in armen Familien aufwachsen, deren Eltern von Erwerbslosigkeit bedroht oder betroffen sind, erfahren häufig Abwertung und Ausgrenzung. Sie haben nicht immer die neusten Spielsachen und Kleidungsstücke, sie können sich nicht die teuren Freizeitvergnügungen leisten, sie können im Konsum-Vergleich nicht mithalten. Einerseits betrifft diese Situation immer mehr Menschen, andererseits ist die vorhandene Armut oft ein Tabu-Thema und mit Scham besetzt. Sozio-ökonomische Unterschiede zwischen den Familien sorgen für ein Gefälle der Möglichkeiten und werden oft mit zugeschriebenen Fähigkeiten verknüpft.
Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben, ihre Spielkameraden unabhängig vom ökonomischen Status der Familien zu wählen und Armut nicht als Ausschlusskriterium für Freundschaften und ebenbürtigen Umgang miteinander zu erleben.
9. **Vielfalt leben:** Kinder erleben in ihrem Alltag, dass die Lebensgestaltung ihrer Familie, die Traditionen und Umgangsformen, mit denen sie aufwachsen, als die „Richtigen“ gelten. Für ein demokratisches und ebenbürtiges Miteinander ist es wichtig anzuerkennen, dass es für viele Fragen unterschiedliche, gleichwertige Antworten gibt und dass die Entschei-

dung für eine Lebensform nicht mit der Abwertung aller Alternativen verbunden sein muss.

Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben, die vorhandene Vielfalt von Lebensgestaltungen als positiv und anregend zu erleben, auch wenn sie selbst und ihre Familie sich für eine bestimmte Familienkultur entschieden haben.

10. **Sprachen:** Sprachenvielfalt ist in unseren Kindergärten Teil der Normalität. Für alle Kinder ist es wichtig, dass die von ihnen und in ihren Familien gesprochenen Sprachen anerkannt und gefördert werden. Zudem darf Mehrsprachigkeit nicht als Defizit auf dem Weg zu Integration und Erfolg eingeschätzt werden, sondern als Chance, die den Horizont erweitert und neue Möglichkeiten von Beziehungen, Erfahrungen und Erlebnissen erschließt.

Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben, über Geschichten und Bücher unterschiedliche Sprachen und Alphabete kennen zu lernen und die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten wert zu schätzen.

11. **Religionen:** Die Vielfalt der Bekenntnisse und Einstellungen zu Religion(en) ist Teil unserer Gesellschaft. Kinder erleben unterschiedliche Traditionen und Feste, religiöse Rituale ebenso wie Lebensgestaltungen, die Religion gegenüber distanziert sind. Es macht Kinder stark, wenn sie die eigene Familienkultur selbstbewusst leben können und zugleich einen aufgeschlossenen Zugang zur religiösen/weltanschaulichen Praxis anderer haben.

Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben, verschiedene Religionen und religiöse Praxen kennen zu lernen und dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede ohne abwertende Beurteilungen zuzulassen.

12. **Globales Lernen:** Die Vielfalt der Lebensgestaltungen in unserer Gesellschaft spiegelt die Vielfalt in der globalisierten Welt wider. Das Verhältnis zwischen Norden und Süden ist im Umgang mit Menschen aus dem Norden/dem Süden, ihren Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Partizipation und dem Maß der Anerkennung ihrer Lebenskulturen erkennbar. Kinder brauchen möglichst angstfreie Gelegenheiten, um der sprachlichen, religiösen, kulturellen, ethnischen etc. Vielfalt ebenbürtig zu begegnen und eine Vorstellung darüber zu gewinnen, wie nachhaltige und friedliche Entwicklung in der Einen Welt gelingen kann.

Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben, Vielfalt in den Aspekten zu erleben, die in ihrem Alltag wichtig sind, ohne Gefühle und Haltungen der Über- oder Unterlegenheit zu entwickeln.

13. **Solidarität:** Vorurteilsbewusste Haltungen und Umgangsformen entwickeln sich nicht nur in der Veränderung eigener Einstellungen, sondern immer auch im Austausch miteinander und in der gegenseitigen Unterstützung bei der aktiven Arbeit gegen Diskriminierung und Ausgrenzung. Für Kinder ist es wichtig, gelungene Beispiele solidarischen Handelns kennen zu lernen und gemeinsam Strategien gegen im Alltag selbst oder bei anderen erlebtes unfaires Verhalten oder gemeinsame Lösungen für schwierig zu bewältigende Herausforderungen zu entwickeln.

Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben, Unterstützung und Fairness im Alltag zu erleben und Solidarität als Grundprinzip demokratischer und selbstbewusster Beziehungen zu erkennen.